

Fremde(s)

| | |
|------------------|---|
| <i>Umfang:</i> | eine Gruppenstunde |
| <i>Alter:</i> | ab 8 Jahre |
| <i>Material:</i> | Buch „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (Michael Ende) |

Beschreibung

Viele werden das Buch „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ von Michael Ende kennen. In Kapitel 16 treffen Jim und Lukas auf den Scheinriesen Herrn Tur Tur. Die Geschichte erzählt von der Begegnung mit Fremden und Unbekanntem. Eine Möglichkeit, sich dem Thema Flüchtlingsarbeit zu nähern, ist sich mit den Fragen auseinanderzusetzen „Was bedeutet fremd? Wie erlebe ich Fremdes? Wie reagiere ich auf Fremde und Fremdes?“.

Wir haben die Form eines Gesprächs gewählt. Das wird vielleicht nicht für jede Gruppe geeignet sein - ihr als Gruppenleitung kennt eure Gruppenkinder und könnt einschätzen, ob dieser Vorschlag für euch taugt.

Die Begegnung von Jim Knopf und Lukas mit Herr Tur Tur haben wir nacherzählt. Ihr könnt natürlich die entsprechenden Stellen aus dem Buch auch direkt vorlesen. Zu den Phasen dieser Begegnung haben wir Gedanken und Fragen formuliert, die ihr als Impuls für das Gespräch nutzen könnt.

Jim und Lukas haben sich mit der Lokomotive Emma in der Wüste verirrt. Proviant und Wasser sind leer, rings um die Lokomotive hocken schon die Geier. Da sehen sie plötzlich etwas ihnen bisher unbekanntes, einen Riesen von ungeheurer Größe.

Frage an die Gruppe: Wo taucht etwas Fremdes auf? Was bedeutet „fremd“ – hier in der Geschichte, sonst im Alltag?

Fremd – das hat in dieser Situation zwei Bedeutungen:

- jemand oder etwas ist mir unbekannt, neu. Das können eine Sprache, ein Mensch, Gedanken, Nahrungsmittel, Orte,... sein.
- jemand oder etwas ist mir ungewohnt, anders als das mir bekannte und gewohnte. Das ist wohl eher selten ein Riese. Jeder hat seine Werte und Einstellungen, einen bestimmten Blickwinkel, das Leben und sich selbst zu sehen. Alles, was davon abweicht, ist anders, unvertraut und ungewohnt.

[Diesen Teil könnt ihr ggf. auch auslassen oder kürzen:

Der Riese kommt nicht näher, aber er ruft zu den Freunden: „Bitte, bitte, ihr Fremden [...].“

Nicht nur Jim und Lukas ist der Riese fremd, sondern auch die beiden Freunde sind dem Riesen fremd! Nicht nur mir kann etwas oder jemand fremd sein, sondern auch ich kann für andere fremd sein.

Das ist nicht zu ändern - Fremdheit gehört zum Menschsein, ist eine menschliche Grunderfahrung.

Wir Menschen können uns verändern, uns entwickeln. Das kann dann auch dazu führen, dass mir vertraute Menschen sich verändern und mir –nun, nicht ganz unbekannt, aber zumindest fremd werden.

Frage an Gruppe: Hat jemand das schon erlebt, dass man sich von jemandem entfremdet hat? Oder das man sogar sich selber fremd geworden ist, z:B. wenn man „Seiten“ an sich entdeckt, die man vorher noch gar nicht von sich kannte?]

Reaktion von Jim und Lukas: *Als sie den Riesen erblicken, bleibt Jim das Wort im Halse stecken, er kann nur noch: „Da!“ flüstern und meint „Schnell weg, Lukas!“ Lukas dagegen erwidert „Immer mit der Ruhe!“ und beobachtet den Riesen genau. „Nur weil er so riesig ist, muss er doch kein Ungeheuer sein. Wenn er uns etwas antun wollte, hätte er es längst gekonnt. Er scheint ungefährlich zu sein. ... Er kommt nicht näher – hat er vielleicht Angst vor uns? ... Hmm, möglicherweise kennt er den Weg aus der Wüste ...“ Der Riese ruft „Lauft nicht fort! Ich will euch nichts tun.“ Verstellt er sich? Das glaubt Jim. Ist er gutartig? Das denkt Lukas und sagt zu Jim: „Du traust ihm ja bloß nicht, weil er so groß ist. Aber das ist doch kein Argument, denn schließlich kann er ja dafür nichts.“ Und weiter: „Wenn man Angst hat, sieht meistens alles viel schlimmer aus, als es wirklich ist.“*

Frage an Gruppe: Wie erlebt Jim die Situation? Stellt euch vor, ihr wärt an Jims Stelle - wie würdet ihr euch fühlen und reagieren? Wie reagiert Lukas? Wann ist euch zuletzt etwas oder jemand Fremdes begegnet, wie habt ihr euch dabei gefühlt, wie habt ihr darauf reagiert?

Als Jim Herrn Tur Tur sieht, reagiert er mit Erschrecken, Angst. Er fühlt sich bedroht, würde am liebsten flüchten und ist sehr misstrauisch. Sie haben sich in der Wüste verirrt, ringsum hocken schon die Geier und dann taucht noch ein Riese auf – da kann man durchaus Angst bekommen. Angst hat ja auch die Aufgabe, uns auf Gefahren hinzuweisen, damit wir vorsichtig sind.

Lukas reagiert ganz ruhig und gelassen. Er ist vorsichtig, aber unterstellt erstmal positive Absichten. Gleichzeitig wägt er Vorteile und mögliche Gefahren ab.

Es gibt noch andere Haltungen und Reaktionen, wie:

- Neugier: Wie ist dieses Fremde, lerne ich vielleicht etwas Neues dazu?
- Alternativen aufzeigen: Fremdes zeigt, es geht auch anders. Das kann die eigene Lebensweise in Frage stellen und auch verunsichern. Oder es erinnert an eigene unerfüllte Pläne und Träume; das kann manchmal wehtun.
- Ablehnung: Damit will ich nichts zu tun haben, damit will ich mich nicht auseinandersetzen.
- Abwertung: Das Fremde schlecht machen, verurteilen.
- Nicht-Beachten: Ich ignoriere / übersehe (bewusst) das Anders-Sein des anderen. Damit tue ich so, als ob es keine Unterschiede gibt, und zwingen den andern sich anzupassen.
- Erkunden: Was ist miteinander möglich?
- Veränderung: Ich übernehme Anteile des Fremden in mein eigenes Leben und verändere mich.

Annäherung von Jim, Lukas und Herrn Tur Tur: *Lukas winkt, um zu zeigen, dass sie nichts Böses im Sinn haben. „Heißt das, ich darf näher treten?“, fragt der Riese, geht einen Schritt auf Jim und Lukas zu - und bleibt wieder stehen. Deshalb gehen die beiden Freunde ihm entgegen. Der Riese erkennt, dass er*

unbesorgt sein kann, und geht ihnen auch entgegen. Und mit jedem Schritt, den sie sich näher kommen, wird er kleiner. Als sie sich gegenüberstehen, ist er ein Mann mit normaler Körpergröße.

Frage an die Gruppe: Wie überbrücken die Freunde und Herr Tur Tur die Distanz zwischen ihnen? Als euch jemand oder etwas Fremdes begegnet ist, wie habt ihr da den Abstand verkleinert und den Fremden bzw. das Fremde kennengelernt?

Mögliche Entwicklungen und Grenzen: *Sie begrüßen sich und stellen sich vor. Der Mann heißt Tur Tur. Er erklärt, dass er ein Scheinriese sei, und lädt sie in seine Hütte in der Oase ein. Da Lukas mit Emma fahren will, lernt Herr Tur Tur, dass eine Lokomotive kein Monster ist und man auf einer Lokomotive fahren kann; Jim und Lukas entdecken Herrn Tur Tur's Garten mit Blumen und Gemüse, so wie sie das von zuhause kennen. Sie essen gemeinsam und stellen einen neuen Unterschied fest: Herr Tur Tur ist Vegetarier. Dann erklärt Herr Tur Tur den beiden seine Andersartigkeit: Er ist ein Mensch, bei dem nur eines anders ist als bei anderen Menschen: Während alle anderen, je weiter sie sich entfernen, kleiner wirken, wirkt er dann größer.*

Wie entwickelt sich die Begegnung zwischen Jim, Lukas und Herrn Tur Tur? Welche Anteile des Fremden werden den Beteiligten vertraut, wo bleiben Unterschiede bestehen?

Langsam und behutsam aufeinander zugehen, Zeit miteinander verbringen – so kann man Einzelnes wahrnehmen. Man entdeckt Unterschiede und vielleicht schon Bekanntes und Vertrautes, man kann auch was Neues dazulernen. Es gibt aber auch Grenzen im Verstehen: Ist jemand oder etwas nur wenig anders als ich, ist es für mich noch mit dem eigenen Denk-/Wertesystem nachvollziehbar. Je größer aber die Unterschiede werden, desto größer wird die empfundene Distanz und weniger kann ich es nachvollziehen - oder auch keinen Zugang mehr finden. Dann kann ich es nur noch als „anders“ akzeptieren und achten. Sollten dabei aber Grundrechte von Menschen verletzt werden, dann ist das nicht akzeptabel und es soll mir fremd bleiben.

Herr Tur Tur wird übrigens immer ein Scheinriese bleiben – diese Andersartigkeit lässt sich nie auflösen! Es geht also nicht darum, dass alle gleich werden, sondern sich gegenseitig in unserer Verschiedenheit zu achten.

Übrigens: Nachdem Jim Knopf Herrn Tur Tur kennengelernt hat, hat er sich vorgenommen, nie wieder vor irgendwem oder irgendetwas Angst zu haben, bevor er ihn oder es nicht aus der Nähe beobachtet hätte.

Hinweis an die Gruppenleitung: einfühlsame Gesprächsführung!